**Dahmsdorf Schönfelde Gründonnerstag 2019,
18. April**

Predigttext: 1 Kor 13,23-26

Pfarrerin Karin Bertheau

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
 - Amen.**

Jesus nimmt Abschied von seinen Jüngern. Sie sitzen zusammen am Tisch und feiern. Ganz traditionell. Jesus spricht den Segen über das Brot und bricht es und verteilt es und er segnet den Wein und gibt den Kelch weiter.

Die Segensworte und Bibelzitate werden von Generation zu Generation weitergegeben. Der Hausherr spricht sie am Familientisch. Die Tischgemeinschaft erinnert sich an Gottes rettendes Handeln an seinem Volk: Gott hat sie aus der Sklaverei geholt, sie aus Ägypten befreit und durch die Wüste geführt. Er hat sie bewahrt und versorgt - und daran erinnern die Worte und Texte an diesem Abend. Daran erinnert das ganze Passahfest, bei dem sich das Volk Israel an seine Rettung erinnert.

Doch Jesus gibt dem Brot andere Worte mit und dem Wein eine neue Bedeutung: Das ist mein Leib, sagte er als er das Brot verteilt.

Und beim Weitergeben des Weins: Das ist das Zeichen des Neuen Bundes zwischen Gott und den Menschen - ein Bund in meinem Blut, das vergossen wird, um euch zu erlösen. Um euch zu retten aus der Welt vom Tod ins Leben bei Gott.

„Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut“ - jedes Mal, wenn ich die Einsetzungsworte spreche, sträubt sich mein Verstand bei dieser Formulierung. Jedesmal ist sie neu und schwer anzunehmen. Das Neue Testament im Blut Jesus, vergossen zur Vergebung der Sünden - wie merkwürdig muss das in den Ohren der Jünger am Tisch geklungen haben.

Mitten in der traditionellen Mahlzeit bekommt die Tradition eine neue Bedeutung. Brot und Wein werden zum Zeichen des Abschieds und der Erinnerung.

Abschiedsessen haben eine besondere Atmosphäre. Man vergewissert sich der Gegenwart der anderen. Besonders des Menschen, der sich auf den Weg machen wird. Es ist ein Wechselbad der Gefühle. Wenn es ein freiwilliger Abschied ist, dann mischt sich in die Wehmut, die Freude für den oder die, die sich auf den Weg macht. Wenn es ein notwendiger Abschied ist, dann ist ganz viel Trost im Raum und am Tisch.

Abschiedsessen machen sensibel. Man sitzt zusammen, redet, ist bewusster beieinander, nutzt die gemeinsame Zeit. Einiges kommt auf den Tisch, was sonst ungesagt bliebe. Einiges wird verschwiegen, weil es Probleme erzeugen würde, die nicht zu lösen sind. Und es kommen Worte auf den Tisch, die man sonst vielleicht nicht aussprechen würde. Auch liebe Worte, als Wegzehrung für die Dauer der Trennung, als Begleitung für das was kommt für den der geht und für die, die bleiben.

Und dann gibt es die endgültigen Abschiede – wenn man weiß, dass man sich nicht wiedersehen wird. Jedenfalls nicht in diesem Leben.

Jesus weiß um seinen Abschied. Doch die Jünger glauben ihm nicht. Vielleicht weil sie schon so viel mit ihm erlebt haben. Und gespannt sind, was nun kommen wird. Oder weil sie ihm vertrauen und sich nicht vorstellen können, dass Gott den Abschied so zulässt. Es wird ein von ihnen unbemerkter Abschied.

Sie feiern die Mahlzeit und erfahren vom Verrat. Sie begleiten Jesus in den Garten Gethsemane zum Gebet. Er bittet sie, wach zu bleiben – doch sie schlafen ein. Als Jesus festgenommen wird, laufen sie voller Angst davon.

Auch Petrus war eingeschlafen – der doch so treu zu Jesus halten wollte. Immerhin wagt er sich noch in den Hof, wo die Wachen stehen. Er wird erkannt und angesprochen – und streitet ab, zu Jesus zu gehören. Der Hahn kräht und Jesus hat den letzten Freund verloren. Es ist ein bitterer Abschied.

Wie oft trennen wir uns ohne Worte. Verlieren uns unmerklich aus den Augen. Hat doch noch Zeit, man könnte wieder mal anrufen, schreiben – und dann liegt eine Karte im Briefkasten, steht eine Todesanzeige in der Zeitung und wir fühlen das „zu spät“.

Hätten wir etwas merken müssen? Haben wir weggehört? Weggesehen? Konnten wir die Anzeichen nicht deuten?

Das Abendmahl war die Abschiedsmahlzeit Jesu von seinen Jüngern. Danach war nichts mehr so, wie es war. Aber das Menschenleben Jesu war zum Ziel gekommen. Sein Leben für uns – im Zeichen von Brot und Wein. Leib und Blut, irdisches Menschenleben und himmlischer Bund in Gottes rettender Zuwendung.

Abschieds- und Erinnerungsmahl. Abschied aus der Welt und Einladung ins Reich Gottes, in Gottes Gegenwart.

In unserer Kirche wird zurzeit viel über das Abendmahl diskutiert. Wer ist eingeladen, wer nimmt daran teil? Alle oder alle Getauften? Oder erst die, die selber ja zu ihrer Taufe gesagt haben in der Konfirmation? Bekommen dann erwachsene nicht Konfirmierte kein Abendmahl, obwohl sie doch voll gültige Kirchenmitglieder sind? Dürfen getaufte Kinder am Abendmahl teilnehmen? Verstehen die Kinder, worum es dabei geht?

Haben die Jünger verstanden worum es ging? Ist ihr Verhalten ein Hinweis darauf, dass wirklich alle eingeladen sind?

Sind diese Fragen nur Gedankenakrobatik?

„Kanaanäisch für Fortgeschrittene“, wie ich neulich beeindruckt lernen musste.

Jesus lädt uns ein an seinen Tisch. Und dort sitzen die, die glauben und die, die neugierig sind. Die, die den Traditionen vertrauen und die, die Neues ausprobieren und kennen lernen wollen.

Die einmalige Taufe ist das Zeichen dazu zu gehören.

Das Abendmahl ist Stärkung, Glaubensmahlzeit und Wegzehrung.

Erinnerung an den Abschied Jesu aus dieser Welt, Einladung in die neue Zeit, in die Gegenwart Gottes.

Und so werden wir es jetzt auch feiern, in der Erinnerung an die letzte gemeinsame Mahlzeit von Jesus mit seinen Schülern.

Brot und Wein erhalten die Getauften – einen Segen oder einen guten Wunsch die Nichtgetauften – wenn Sie mögen.

**Und der Friede Gottes der höher ist als Vernunft bewahre unsere Herzen in Christus Jesus - Amen**